

kino

- Neuer Schwarzenegger-Film
- Tom Tykwers neuer Streich
- Film-Hitparade

Feuerwehmann Arnold räumt in Kolumbien auf

Neuer Schwarzenegger-Film «Collateral Damage – Zeit der Vergeltung»

Der Ausdruck «Kollateralschaden» gehört seit den Kriegen am Golf und in Jugoslawien zu den zynischen Unwörtern, hinter denen Tod und Leid verborgen bleiben sollen. Früher hiess das volkstümlicher «Wo gehobelt wird, da fallen Späne».

Und wenn das im Kino der Fall ist, kann Hollywoods bekanntester Steiermärker Arnold Schwarzenegger nicht weit sein. Da dieser bekanntlich weit reichende politische Ambitionen hegt, kann es nicht verwundern, dass der Titel seines neuen Films mit dem Reizwort versehen «Collateral Damage – Zeit der Vergeltung» lautet.

«Kollateralschaden»

Schwarzenegger spielt darin den braven Feuerwehmann Gordy in Los Angeles, der Frau und Kind bei einem Bombenanschlag auf die kolumbianische Gesandtschaft verliert. Für die Täter wie für die Ermittlungsbehörden sind die beiden Toten lediglich ein bedauerlicher «Kollateralschaden», doch für Gordy wird das zum Anlass eines einsamen Racheefeldzugs, der ihn bald ins blutige Chaos des vom Bürgerkrieg zerrütteten Landes führt. Natürlich kommt der tapferere Amerikaner zwischen alle Fronten. Aber ein Idol wie Schwarzenegger setzt sich halt überall durch, auch wenn er die ohnehin schon beängstigende Todesrate in Kolumbien in weitere Höhen treibt.

Andrew Davis, der sich als Regisseur von erfolgreichen Action-Filmen wie «Auf der Flucht» in Hollywood einen



Alles wie gehabt: Arnold Schwarzenegger greift auch in seinem neuen Film «Collateral Damage» gnadenlos durch.

(Bilder: Keystone)

guten Namen gemacht hat, ist mit seinen Drehbuchautoren auf der Hut, sich umstandslos auf eine der Seiten im kolumbianischen Verwirrspiel zu schlagen.

Auch die CIA-Aktivitäten werden durchaus kritisch betrachtet. Aber es ist doch unverzeihlich, wie dreist und raffiniert der Begriff «Kollateralschaden» in diesem Film eine ganz neue Bedeutung erhält und auch noch als Rechtfertigung für amerikanische Selbstjustiz in einem fremden Lande erhalten muss. Die Handlung ist sehr simpel gestrickt. Alles ist ohnehin nur ein Vorwand, um den Helden in immer neue Gefahrensituationen zu verstricken, aus denen er sich selbstredend auch immer wieder rettet.

Volle Kassen?

Das ist Popcorn-Kino in Reinkultur, einzig mit dem Ziel voller Kassen produziert. Schwarzenegger, inzwischen auch schon 54 Jahre alt, wirkt manchmal bereits wie seine eigene Karikatur, besonders wenn er in Nahaufnahmen den Zornigen nimt.

In schlechten Filmen wie diesem wird klar, wie bescheiden die mimischen Qualitäten des früheren Muskelprotzes sind. Einen Oscar wird er damit gewiss nie gewinnen, aber für die Politik könnte es reichen. Nach «Collateral Damage» könnte der Wunsch aufkommen, Arnie möge künftig seine Energien und seinen Ehrgeiz allein in diese Richtung hin konzentrieren. Aber was wird dann aus dem ohnehin schon so brüchigen Weltfrieden? Denn der Steiermärker war schon auf der Leinwand für jede Menge «Kollateralschaden» gut.

FILMHITPARADE

Der Schweizerische Kino-Verband ermittelt jeden Freitag die Liste der 20 meistbesuchten Filme der vergangenen Woche in den Kinos der deutschen Schweiz. Die repräsentativen Angaben stammen aus 85 Kinobetrieben in allen wichtigen Städten der deutschen Schweiz. Die Filmhitparade nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammern), den Filmtitel sowie den Regisseur des Films. «Neu» heisst neu auf der Liste, «ern» heisst erneut auf der Liste.

- 1 (5) MONSTERS INC.
P. Docter/D. Silverman
- 2 (neu) RUSH HOUR 2
Brett Ratner
- 3 (1) OCEAN'S ELEVEN
Steven Soderbergh
- 4 (2) VANILLA SKY
Cameron Crowe
- 5 (3) THE LORD OF THE RINGS
Peter Jackson
- 6 (neu) ITALIAN FOR BEGINNERS
Lone Scherfig
- 7 (6) MONSOON WEDDING
Mira Nair
- 8 (4) THE MAN WHO WASN'T THERE
Joel Coen-Brothers

- 9 (8) MULHOLLAND DRIVE
David Lynch
- 10 (7) L'ULTIMO BACIO
Gabriele Muccino
- 11 (12) LE PEUPLE MIGRATEUR
Jacques Perrin
- 12 (11) WAS TUN WENN'S BRENNT
Gregor Schnitzler
- 13 (9) O
Tim Blake Nelson
- 14 (10) THE OTHERS
Alejandro Amenabar
- 15 (13) HARRY POTTER
Chris Columbus
- 16 (16) AMELIE DE MONTMARTRE
J.-P. Jeunet
- 17 (neu) THE HEIST
David Mamet
- 18 (neu) BARAN
Majid Majidi
- 19 (15) BEHIND ENEMY LINES
John Moore
- 20 (14) DON'T SAY A WORD
Garry Fieder

Liebesmacht erlöst aus allen Nöten

Tom Tykwers Berlinale-Eröffnungsfilm kommt in die Kinos

Philippa will Rache nehmen. Deshalb entschliesst sich die in Turin lebende englische Lehrerin dazu, jenen Drogenhändler mit einer Bombe ins Jenseits zu befördern, den sie für den Tod ihres Mannes und einiger ihrer Schüler verantwortlich hält.

Doch die Explosion des selbst gebastelten Sprengkörpers reiss nicht den Bösewicht, sondern einen Vater mit zwei Kindern und eine Putzfrau ins Verderben. Als Philippa nach ihrer Verhaftung von der entsetzlichen Wendung erfährt, bricht sie zusammen.

Das ist die tragische Situation, die Tom Tykwers am 21. Februar in die Kinos kommender Film «Heaven» schildert. In italienischer und englischer Sprache gedreht und international besetzt, war «Heaven» der Eröffnungsfilm der diesjährigen Internationalen Filmfestspiele in Berlin. Das Drehbuch stammt aus dem Nachlass des berühmten, im März 1996 überraschend verstorbenen polnischen Filmemachers Krzysztof Kieslowski, der es zusammen mit Krzysztof Piesiewicz verfasste. Eine amerikanische Produktionsfirma hatte die Rechte daran erworben und bot es Tykwer nach dessen Erfolg mit «Lola rennt» an.

Fragwürdig

Der begabte Berliner Filmemacher hat daraus ein teilweise dichtes und bilderstarkes, letztlich aber auch frag-



«Heaven» heisst der neue Tykwer-Film.

würdiges Kinoerlebnis gestaltet, das bei der Berlinale unterschiedliche Reaktionen hervorrief. Da Tykwer sich nach eigenem Bekunden strikt an das Drehbuch gehalten haben will, müssen die Schwächen von «Heaven» in diesem zu suchen sein. Das ist natürlich überraschend bei einem Autor vom Rang Kieslowskis. Aber der zweite Teil des Films steckt voller Behauptungen, die akzeptiert werden können oder

auch nicht. Davon hängt ab, ob man «Heaven» mögen wird oder aber mit zunehmender Skepsis bis zum Ende folgt.

Die grosse Liebe bleibt eine Behauptung

Tykwer hat seine bislang schwierigste Aufgabe durchaus gut gemeistert. Immerhin drehte er mit ungewohnt grossem Etat, in fremden Sprachen und mit internationalen Stars wie Cate Blanchett und Giovanni Ribisi. Manche Bilder und Szenen wirken jedoch allzu stilisiert, bedeutungsschwer und ausgetüftelt. Der Regisseur will zeigen, was er kann, und er kann einiges. Aber auch Tykwer schafft es nicht, dem Betrachter die Liebe zwischen Philippa und dem fast noch kindlichen Polizisten Filippo glaubhaft zu machen.

Dieser Filippo, gespielt vom Italo-Amerikaner Ribisi, hat sich nämlich bei den Verhören in die Engländerin verliebt, befreit sie aus der Haft und flüchtet mit ihr in die Toskana. Dort wird der fatale moralische Konflikt der Engländerin einfach mit der überwältigenden Macht der Leidenschaft zweier im tiefsten Grunde reinen Seelen weggezaubert. Entsprechend märchenhaft fällt das Finale aus. Es gibt noch mehr in der Handlung, was konstruiert wirkt und damit wirkungsmindernd ist. Aber das wird und muss nicht jeden stören.